Krakauer Zeitung.

Nro. 133. Dinstag, den 15. Juni **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. Juli d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sepbr. 1858 beträgt für **Krakau** 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der kaiserl. Rath und Zahlmeister des k. k. Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Karl v. **Jeckl**, und der Expedits-Direktions-Adjunkt in diesem Ministerium, Adolph **Ascher**, das Ritterkreuz des großherzoglich Hessischen Ordens Philipp des Großmüthigen annehmen und tragen dürfen.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem kaiserlichen Konsular-Agenten in Prevesa, N. **Giurovich**, die Annahme und das Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes des päpstlichen St. Sylvester-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. dem Hilfsamtsoffizialen des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Salomon **Hermann Mosenthal**, die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, das Ritterkreuz des königlich Sächsischen Albrecht-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Juni.

Obgleich einige Journale in ihrer gewohnten Allwissenheit behaupten wollen, daß die Verhandlungen der pariser Konferenz um keinen Schritt weiter gekommen sind, so verlautet doch in Wahrheit über die Sonnabend-Sitzung derselben noch nichts Bestimmtes. Es ist möglich, daß sich im Schooße der Konferenzen immer mehr Schwierigkeiten erheben, je mehr man auf praktische Anwendung der zu verhandelnden Fragen eingeht. Die früheren Conferenzen bewegten sich im Allgemeinen um theoretische Aufzeichnungen der Grundsätze, nach denen man verfahren sollte, um der Türkei den Eintritt in die europäische Staatenfamilie zu ermöglichen, ohne dem christlichen Principe zu nahe zu treten. Jetzt aber sollen diese allgemeinen Grundsätze, gerade an der verwundbarsten und empfindlichsten Stelle der Türkei zur Anwendung kommen; darin nun gerade mögen die Schwierigkeiten ihren Grund haben, welche, wie es scheint, sich auf den Conferenzen gezeigt haben. Es handelt sich nicht mehr um die nur in handelspolitischer Beziehung wichtigen Donaumündungen; um ein paar hundert Wersten wüsten Landes, sei es in Bessarabien oder an der türkisch-russischen Grenze in Asien, es handelt sich jetzt um etwas höheres, es handelt sich um das Prinzip. Es soll jetzt die Grenze gezogen werden zwischen der Lehns-Pflicht und der Religions-Pflicht. Es muß das Verhältniß der christlichen Bevölkerung der Donaufürstenthümer zu ihren mohamedanischen Lehnsherrn festgestellt werden. Es entsteht hieraus natürlich die Frage, welches Verhältniß soll man als das maßgebende für die Beziehungen der übrigen türkischen Christen zu ihrer mohamedanischen Regierung — der christlichen Nation zum nichtchristlichen Staate annehmen. Diese Prinzipienfrage muß also bei den Berathungen über die Organisation der Donaufürstenthümer hauptsächlich die Diplomaten beschäftigen und es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Conferenzen sich durch Wochen verlängerten und wenn man aus ihnen sich besondere Commissionen zum speciellen Ergründen von Nebenfragen ausscheiden sehen würde, bevor der europäische Areopag sein letztes Wort ausspricht. Man kann schon Vorbereitungen in dieser Richtung gewahren. Die montenegrinische Frage soll in einer besonderen Conferenz in Constantinopel erörtert werden. Es werden vielleicht später noch andere Nebenfragen in Betracht gezogen werden, und diese mühsame Arbeit wird aller Wahrscheinlichkeit nach noch lange die Diplomatie beschäftigen. Wenn man zufälliger Weise hören sollte, daß diese oder jene Macht dies oder jenes, was nicht eigentlich die Fürstenthümer angeht, vor die Conferenz bringen sollte, so kann man sicher darauf rechnen, daß diese Macht auf die schnelle Aufklärung der Sachlage kein Gewicht legt.

In der Montenegrinischen Angelegenheit entnehmen mir der Wiener „Presse" folgenden Artikel: „Frankreich und Rußland sollen erklärt haben, in die projektirte Commission zu Constantinopel nicht eintreten zu wollen, wenn von derselben die Oberherrlichkeit der Pforte über Montenegro ausgesprochen werden solle. Die Pforte will ihrerseits ohne Zuzerenätats-Anerkennung nicht nur von keiner Conzession etwas wissen, sondern beharrt darauf, im Falle Montenegro in seinem Wiederstande fortfahren sollte, dasselbe durch Waffengewalt zur Anerkennung der Pforten-Oberhoheit zu zwingen. Die Stellung, welche Oesterreich zu dieser Frage einnimmt, kann nicht zweifelhaft sein. Ihm muß vor allem an einer angemessenen friedlichen Lösung gelegen sein; gleichzeitig muß es aber die Forderungen der Pforte ganz entschieden unterstützen. Gleich der Pforte macht es sich auf alle Eventualitäten gefaßt; und sollte die montenegrinische Frage noch ernstere Verwickelungen herbeiführen, so werden beide Mächte gerüstet sein, denselben die Spitze zu bieten. So viel wir vernehmen, sollen in den letzten Tagen zwischen Wien und Constantinopel wichtige Verhandlungen gepflogen worden und zum Abschluß gediehen sein, welche die Stellung Oesterreichs und der Türkei zu einander und zu den möglichen Ereignissen in Montenegro, der Herzegowina und Bosnien nicht nur genau definiren, sondern auch für gewisse Ewentualitäten gemeinsame Beschlüsse in Aussicht stellen, deren energische Durchführung allen von dieser Seite her dem Bestande der Türkei und dem allgemeinen Frieden drohenden Gefahren vorzubeugen geeignet ist."

Einer telegraphischen Depesche desselben Blattes aus Triest zufolge, ist am 8. d. eine russische Dampffregatte im Hafen von Ragusa eingelaufen. Das Schiff kam aus Toulon, von wo die zwei französischen Liniendampfer nach Gravosa ausgelaufen waren. Bemerkenswerth ist die Angabe, daß unter den Schiffen, welche die neuesten türkischen Verstärkungen nach Gravosa brachten, zwei englische unter türkischer Flagge segelnde Dampfer waren.

Herr Lyons, bisher in einer diplomatischen Mission in Neapel verwendet, ist zum englischen Gesandten in Florenz ernannt worden.

Der preußische Antrag am Bundestage auf vollständige Veröffentlichung der Bundestags-Protocolle, welcher einen Zwiespalt hervorzurufen drohte, hat, wie die „Presse" schreibt, jetzt die Zustimmung der kaiserlich österreichischen Regierung erhalten und dürfte somit angenommen werden. Da der nun beseitigte Widerspruch Oesterreichs ursprünglich ein principieller war, so ist nicht zu verkennen, daß die Wiener Politik am Bunde in neuester Zeit aufhört, sich der preußischen diametral gegenüberzustellen, und ihr Scherflein dazu beiträgt, im Organe Deutschlands den innern Frieden möglichst herzustellen. Von demselben Standpunkte ist es anzusehen, daß Oesterreich gegen den älteren preußischen Antrag, es möge auch Preußen eine Betheiligung an der Besatzung der Bundesfestung **Rastatt** gestattet werden, seine entschiedene Einsprache bis zu einigen technischen Bedenken, die sich ausgleichen lassen werden, herabgestimmt hat. (Wir haben bereits in unserer gestrigen Nummer den Artikel mitgetheilt, welchen in dieser Frage die ministerille berliner „Zeit" veröffentlicht hat.) In der vorigen Bundestagssitzung hat der preußische Bevollmächtigte den Antrag auf Schließung aller Spielbanken in sehr „energischer" Form eingebracht; man weiß indessen nicht, wie sich Hessen-Homburg dazu verhalten wird.

Was den Streit Griechenlands mit der Pforte über die Ausübung der Civil-Jurisdiction griechischer Consuln in der Türkei betrifft, welche die türkische Regierung nur unter Bedingung der Gegenseitigkeit jetzt gestatten will, so soll England in jüngster Zeit, nachdem die Verhandlungen mit dem türkischen Legationsrath Conomenes, der am 1. Mai nach Athen kam, zu keinem Resultate geführt, sich zu Gunsten der griechischen Auffassung ausgesprochen haben. Danach würde den türkischen Consuln die Ausübung der Civil-Jurisdiction in Griechenland nicht zustehen.

Die Abtretung eines Theils des Fürstenthums Monaco an Sardinien, nämlich Montenone und Roccabruna's, hat einen Gegner gefunden. Ein Abkömmling der Grimaldi's hat ein Memoire an die Mächte, die den wiener Vertrag von 1815 unterzeichnet haben, gerichtet, indem er ihren Beistand gegen den jetzigen regierenden Fürsten Karl III aufruft. Er beruft sich darauf, daß dieser Fürst zur Familie Matignon gehört und nur der Verheirathung seines Großvaters mit einer Grimaldi seinen Namen und seine Rechte auf das Fürstenthum verdankt. In Folge dieses Protestes hat die sardinische Regierung die bisherigen Unterhandlungen aufgeben müssen und Graf Palieri, der mit ihrer Leitung beauftragt war, hat, von seiner Regierung zurückgerufen, Paris verlassen.

Ein brüsseler Blatt bringt eine aus **London**, vom 9. Juni datirte und von Ivan Golowin unterzeichnete Zuschrift, worin für die Einführung des Geschwornen-Gerichtes in Rußland eifrig und umsichtig das Wort ergriffen wird. Die Einführung der Jury ist, wie Golowin schreibt, nach Abschaffung der Leibeigenschaft diejenige Frage, welche in Rußland die Gemüther jetzt am eifrigsten beschäftigt; sie ist das Alpha und Omega der Gesetzgebung, das Alphabet der Rechtspflege. Die Jury bestand im Freistaate von Nowgorod, auch war daselbst die Zwölfzahl heilig und die Geschworen hießen Prissiagnyi (Beeidigte) von dem Eide den sie geleistet hatten; der Richter ist nur Ein Mann, die Jury ist eine Zwölfmännerschaft, in der alle Bildungs- und Meinungsrichtungen Vertretung finden; die Jury ist aber auch in politischen Processen weit unparteiischer, als der gelehrte Richter, denn sie vertritt die öffentliche Meinung; endlich geht die Jury mit der Oeffentlichkeit Hand in Hand. Welches Land aber, fragt Golowin schließlich, bedarf der Oeffentlichkeit mehr, als gerade Rußland?

⊙ **Mailand**, 9. Juni. Die Operngänger der Milano tortuosa waren bereits der Verzweiflung nahe. Seitdem im Carnavallone die letzten Corriandoli verlöschten, war die Scala geschlossen worden. Carcano, das Theater der Debutantinen par excellence, von so trefflicher Akustik, daß der leiseste Seufzer in ihm zur Melodie wird, welches einer Pasta und Malibran die ersten Ovationen geweiht, ist seit Monaten gesperrt, Ruy Blas des Maestro Rota, der nachher noch eine Zeit lang in den verschiedenen dramatischen Theatern Re, de'Filodrammatici und anderen mit seinem Harmonium Visiten abstattete, hatte nur wenig angezogen, und bald darauf lud der Impressario durch Anschlagzettel die Abonnenten des Carcano ein, (weil in die Unmöglichkeit versetzt, weitere Opern geben zu können) ihr Geld wieder bei ihm abzuholen. Die Canobbiana hielt am längsten Stand, Dank den Favoriten des Publikum Peter Mongini und der Ungarin Rosa de Ruda, und als auch diese ihre Thore sperrte, blieb nur die einzige S. Radegonda, welche stets mit gleicher Reichhaltigkeit Primadonen aus ihren Aermeln schüttelt. In Italien ist man ökonomisch, man kündigt eine Oper lange Zeit vorher an, scritturirt, d. h. engagirt die Sänger oft ganze Jahre lang im Voraus, exercirt die Oper mit Muße ein und gibt sie dann Abend für Abend, bis das Publicum sie auswendig weiß und mitsingen kann. Nichts besseres als das, wann die Oper gut, die Kräfte wirkliche Kräfte sind. Das letztere war nun in der Radegonda mit wenigen Ausnahmen gerade nicht der Fall. Einer der vorzüglichsten Schriftsteller des jetzigen Italiens, Rovani, erzählt in seinem interessanten Roman **Centoanni**, der eben jetzt in dem Feuilleton der Gazzetta ufficiale di Milano zu Ende geht, viel von dem einst berühmten Kloster der S. Radegonda, das Theater, das heute an seiner Stelle steht, hat seinen Ruhm nicht geerbt. Die kalte Engländerin Persini (Pseudonym), eine Schü-

Feuilleton.

Die britische Gesandtschaft
an den Hof von Ava im Jahre 1855.

Anderthalb Jahre nach Schluß des letzten birmanischen Krieges, am Beginn des Jahres 1855, erschien eine Gesandtschaft der „goldfüßigen Majestät" bei dem damaligen Statthalter von Indien, Lord Dalhousie, und zur Erwiederung der Artigkeit wurde Major Arthur Phayre, der factische Statthalter der neuen Provinz Pegu, mit zwei Dampfern den Irawady hinauf geschickt, um den König von Ava zu begrüßen und wo möglich einen Handels- und Friedensvertrag von ihm zu erwirken. Am 1. August verließ der „Bentinck" und die „Nerbudda" mit zwei andern Schiffen in Tau Rangun, und eine Beschreibung ihrer Fahrt und der Erlebnisse der Gesandtschaft verdanken wir jetzt dem zweiten Befehlshaber Cap. Henry Yule. Am 12. August wurde das Geschwader an der Gränze von einem Minister und andern Beamten empfangen und bis zur Residenz bgleitet. Die birmanischen Großen erschienen mit fünf oder sechs Kriegskähnen. Diese werden ursprünglich aus einem ausgehöhlten Baumstamm verfertigt, dann aber noch mit Planken versehen. Der Bug ist scharf zugeschnitten, während das Hintertheil hoch über das Wasser ragt. Die Formen sind von einer großen nautischen Eleganz, die in Einzelnheiten an die venetianischen Gondeln erinnert. Ueber den Stern des Bootes liegt eine große Fahne nach europäischem Geschmack ausgestreckt, und denkt man sich dazu, daß die äußern Schiffswände und die Ruder der zwanzig bis dreißig Gondolieri vergoldet sind, so bekommt man einen Begriff von asiatischer Pracht und Kunst im Schiffbau. Ebenso merkwürdig sind die Kauffahrer des Irawady. Der Schnabel dieser Schiffe von 120—130 Tonnen im Durchschnitt ist scharf geschnitten und vereinigt so anmuthig ausgeschweifte Linien, wie man sie zierlicher nicht bei modernen Dampfern findet. Hinter dem Mast stehen einige Hütten, wovon die letzte mit einem Balcon versehen ist. Das Hintertheil des Schiffes ragt mit dem Kiel hoch aus dem Wasser, so daß der Mann am Steuer noch über die Dächer der Cajüten hinweg sehen kann. Der eigentliche Schiffskörper ist so schlank, und zeigt so wohlberechnete und gefällige Linien, als ob das Fahrzeug auf europäischen Werften construirt worden wäre, so daß wir einen außerordentlich hohen Begriff von dem Schiffsbau der Birmanen bekommen. Dafür ist das Segelwerk um so eigenthümlicher. Der Mast besteht nämlich aus zwei Bäumen, die an der Spitze zusammenlaufen und durch Sprossen verbunden sind, so daß, das Instrument vollständig wie eine Leiter aussieht deren Füsse von Bord zu Bord reichen. Die Segelstange hat ziemlich gleiche Länge wie der Mast, hängt aber nicht gerade, sondern bildet nach unten eine Curve. Das Segel, dieser Form sich anpassend, ist nach oben und unten concav, so daß es in der Mitte schmal und nach dem Rande zu beträchtlich an Breite gewinnt. Es hat 4000 Quadratfuß Flächeninhalt bei 130 Fuß Länge, so daß, wenn das Tuch vom Winde geschwellt wird, ein solches Schiff beinahe aussieht wie ein Luftballon, oder besser, wie ein ungeheurer weißer Schmetterling. Das Segel wird aus dünnem baumwollenen Kleiderstoff verfertigt, sonst vermöchte das Schiff gar nicht solge Flügel auszuspannen. Da diese Fahrzeuge nur mit mit dem Wind im Rücken zu segeln vermögen, so kommt es ihnen vortrefflich zu statten, daß im Thale des Irawady während der Regenzeit beständig ein guter Wind zur Bergfahrt weht. Andere technische Fertigkeiten der Birmanen wurden an den Brückenbauten bewundert. Die Brücken bestehen aus hohen Teakpfosten, die durch Querbalken verbunden und über welche wiederum Dielen gelegt sind. Die Geländer an der Seite sind reich geschnitzt, die Pfähle stehen fest, und die Bauten zeigen hohe Ueberlegenheit über ähnliche Producte eingeborner Kunst in Indien. Außerordentlich mannichfaltig sind die musikalischen Instrumente der Birmanen. Das größte davon ist eine Art „Trommelharmonica." Das Gehäuse selbst gleicht einer großen offenen Trommel, und ist so geräumig, daß der Virtuos darin sitzen kann. An den innern Wänden sind 18 bis 20 Trommeln und Pauken von $2\frac{1}{2}$—10 Zoll Durchmesser angebracht, und verschieden gestimmt. Der Spieler schlägt sie mit den Fingern, so daß man das Instrument auch ein Trommelclavier nennen könnte. Aehnlich ist das Gehäuse einer Beckenharmonika, die aber mit Trommelstöcken geschlagen wird, und nach Yule's Versicherung von ganz besonderem Wohlklang ist. Ihre Blas-Instrumente (Clarinetten und Trompeten) verdienen wenig Lob, dagegen sind ihre Harfen, die einen Resonanzboden aus Büffelleder und 13 Saitenstränge besitzen, wegen ihrer äußerst eleganten Form zu erwähnen, da sie, wie die altegyptischen, keinen „Pfeiler" oder Frontstück besitzen, sondern die Saiten nur an einen schön geschwungenen Hals gespannt sind. Ganz vorzüglich ist aber ein anderes den Birmanen eigenthümliches Instrument, welches unserer Glasharmonika gleicht, nur daß, statt der Glastasten, auf doppelten Schnüren kleine Bambussplitter mit der convexen Seite nach oben schweben. Die Abstufung der Töne wird dadurch hervorgebracht, daß der mittlere Theil der Bambusstäbchen mehr oder weniger ausgehöhlt ist. Die Claviatur hängt über einem luxuriös geschnitzten Kästchen von anmukhiger Form, und die Stäbchen, die mit zwei Stöcken geschlagen werden, geben einen äußerst weichen Ton. Obgleich das Material, woraus dieses Instrument verfertigt wird, keinen Werth besitzt, so haben gute Exemplare doch einen Affectionspreis wie Cremoneser Geigen, und die Virtuosen geben sie

lerin Lamperti's, that der Gazza ladra, die zu warm coquettirende Italienerin Borgognoni dem Elisi d'amore Unrecht an; eine angenehme Erinnerung ließen nur die Stimmen der Italienerin Angelica Moro (Beatrice di Tenda), einer Elevin des k. k. Conservatoriums, der Mauro-Ventura aus mehrfachen Intermezzi, des Tenor Stecchi (Nemorino im Liebestrank), vor allen aber der Deutschen, Mathilde Filippi, einer Schülerin des Professors im Conservatorium, eines früher renommirten Tenors, Sangiovanni, als Rosina im „Barbier von Sevilla" zurück. Am 6. d. hörten wir Sandi's „Braut von Abydos" mit steigendem Wohlgefallen zum dritten und letzten Mal. Die Repräsentanten der Regierung und ein zahlreiches gewähltes Publikum, an das Einladungen ergangen waren, belohnte durch stürmischen Beifall noch außerdem den jungen talentvollen Maestro und die zahlreichen frühreifen Talente, welche sich in den Zwischenacten auf Pianoforte, Violoncell, Violine, Flöte, Harfe, Clarinette producirten. Am letzten Abend erregte noch die Sinfonia populare des jugendlichen Heinrich Boito, des Sohnes der seit Jahren in Mailand ansäßigen gebornen Gräfin Lanckorońska-Radolińska und Bruders Camil Boito's, der gegenwärtig auf Anordnung Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Max auf Murano bei Venedig die Kathedrale erbaut, großen Enthusiasmus. Dieser Schüler Mazzacato's ist eine der Zierden des Instituts, welchen der bekannte Compositeur Lauro Rossi, neuerdings nach Prag eingeladen zu dem dort am 11. Juli zu feiernden 50jährigen Jubiläum des Prager Musik-Conservatoriums, mit Ruhm vorsteht. In Mailand fehlt es keinen Tag an größeren oder kleineren Dilettanzirkeln, welche „Musik machen." Außerdem ist vielleicht in keiner Stadt die Lust auf dem Theater zu recitiren größer, als hier und diesem Bedürfnisse genügen hiesige Komödienschreiber und die eleganten Dilettanten-Theater de Filodrammatici und Ronchi, jedoch überwiegt die Passion für die öffentliche Oper. Um die 4 Tages-Theater und ihre Dramen kümmert sich mehr die untere Volksklasse und das Teatro Re macht nach Abgang der französischen Truppe Meynadier erst jetzt etwas mehr von sich sprechen, seitdem die dramatische italienisch-römische Gesellschaft Domeniconi von ihm Besitz genommen. Heute wird dort zum ersten Male „Parini e la Satira" aufgeführt, das in Scene zu setzen eigens der Dichter Ferrari aus Modena hierhergekommen und dies gab zu dem in den Zeitungen cursirenden falschen, mindestens verfrühtem Gerüchte Anlaß, daß Gustav Modena hier engagirt sei. Malgré bon gré wendet man sich nun also wieder zur Radegonda zurück, welche gestern einen neuen Cyklus mit Petrella's „Elena di Tolosa" eröffnete. Und noch keine Oper haben wir dort besser gehört und besser darstellen sehen. Dieselbe ist nicht neu, sie wurde für die Canobbiana vor drei Jahren schon geschrieben, erlebte aber Dank der Primadonna Panela Scotti und dem aus Venedig her uns schon bekannten braven Buffo Fioravanti den Succeß einer neuen Oper. Errico Petrella, der schnell ein Liebling der Italiener, wie es nur Verdi noch sein kann, geworden ist, wurde stürmisch gerufen; der bescheidene Maestro jedoch, ein simples Männchen, war nicht bei der Hand und mußte zum Jubel des Publikums erst herbeigeholt werden. Er ist bereits Autor vieler beliebter Opern, wie „Marco Visconti," „I Pirati Spagnuoli," „Le Miniere di Freyberg," aber alle überragt seine „Jone," die hier im letzten Carneval zur opera di stagione wurde und für Mailand ein eben solches Ereigniß war, wie jüngst in Venedig Villani's „Vasconcello." Petrella schreibt jetzt für den künftigen Carneval und die „Scala" seine Oper d'obligo, zu der Johann Peruzzini, der Dichter „della Scala" und der Autor der oben genannten „Braut von Abydos," das Libretto liefert; eine zweite für das Theater S. Carlo in Neapel.

Aus Neapel haben wir heut über das neueste Erdbeben Näheres. Es wurde in Salerno, Potenza, Foggia, Barletta, Risceglia, also in den entgegengesetztesten Punkten gespürt und zwei Tage darauf selbst in Neapel, doch ohne Schaden anzurichten. Viel gefährlicher droht der Ausbruch des Vesus zu werden, der schon am 27. Mai begann. Die Lava wälzt sich nur aus Nebenkratern ungleichmäßig auf Tesina, S. Giorgio und Pompei zu, zwei Villen und ebensoviel Landgüter sind bereits überfluthet von der flammenden Materie, die schon Besitz genommen von den in den Jahren 1819, 1848 und 1855 bedeckten Flächen. Das schreckliche Schauspiel zieht soviel Neugierige auf den Berg, daß Polizeimannschaften die Ordnung aufrecht zu erhalten beordert sind.

Die neuesten Aussichten für die Seidenernten sind erfreulicher. Die Seidenwürmer, die ich in den hiesigen Vorstädten gesehen, leiden nur zu sehr geringem Theil an der Atrophie. Doch füllen einschlägliche Inserate und Artikel tagtäglich die Zeitungen, ein Beweis wie wichtig dieser Culturzweig besonders für Mailand ist. Man macht die Erfahrung, daß der aus Turin kommende und inländische Samen minder gedeiht, der aus dem Orient bezogene dagegen vollkommen gesund ist.

Wahrscheinlich durch Postverspätung ist mir die Nummer Ihres Blattes vom 1. Juni erst heute zugekommen. Erlauben Sie mir die Berichtigung einer Nachricht aus Mailand, die wahrscheinlich aus der „A.A.Ztg." in die „Krak. Ztg." übergegangen. Diese hatte sie der „Triest. Ztg." entnommen, wohin sie ein hiesiger Correspondent mit einem böswilligen Commentar, der nach einer Insinuation aussieht, gesendet hatte. Die sehr gelesene literarisch-kritische Wochenschrift „Il Panorama," mit dem der ähnliche „l'Uomo di Pietra" rivalisirt, das seit seit der Suspension des „Pungolo" die Politik vollkommen ausgeschlossen und nur auf dem Umschlag und in seinen die Lächerlichkeiten der Stadt geiselnden Karrikaturen ein Witzblatt à la „Kladeradatsch" ist, besteht nach wie vor und wurde nur eine Nummer, wie ich Ihnen vor beiläufig drei Wochen meldete, nicht aus politischen Gründen, mit Beschlag belegt.

So eben kommt mir eine traurige Nachricht zu. Alessandro Manzoni's Zustand ist auf's neue gefährlich. Seit heute werden wieder Bulletins ausgegeben. Fieberschweiß und häufiger Husten lassen leider mehr fürchten als hoffen, wenn nicht auch diesmal die kräftige Natur durchhilft, welche an das hohe Alter nicht glauben lassen will, das der Dichter-Greis bereits erreicht. Manzoni ist 74 Jahre alt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Juni. Die Pilger aus Oesterreich, welche in Rom allenthalben in freundlichster Weise aufgenommen und auch in einer besonderen Audienz von Sr. Heiligkeit dem Papste empfangen wurden, sind Montag von dort nach Wien abgegangen und werden künftigen Freitag den 18. Juni hier eintreffen.

Aus Coblenz geht die Nachricht ein, daß Se. kais. königl. Hoheit der Erzherzog Johann am 9. nebst seiner Familie glücklich in Bad Ems angekommen ist.

An der militär-administrativen Lehranstalt in Wien wird für das Studium des neu eingerichteten Grenz-Verwaltungsdienstes eine eigene Lehrabtheilung eingerichtet. Der Lehrcurs dauert zwei Jahre. Als Frequentanten werden nebst Offizieren und Militärparteien, auch besonders geeignete Individuen aus dem Civilstande aufgenommen.

Die Linien wegen Erweiterung des Nordbahnhofes sind bereits ausgesteckt und dürfte der Bau demnächst beginnen. Das neue Gebäude wird mit der Front gegen die Jägerzeile den ganzen Flächenraum zwischen dem jetzigen Bahnhof und der Schwimmschul-Allee einnehmen.

Deutschland.

Am 11. d. Morgens trafen der Herzog und die Herzogin von Nassau unter dem Incognito eines Grafen und einer Gräfin von Rheinau von Berlin in Hamburg ein und setzten Nachmittags ihre Reise nach Kopenhagen über Altona und Kiel fort.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Die gestrige Conferenzsitzung, welche von $1\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{4}$ Uhr dauerte, ist dem Vernehmen nach sehr wichtig gewesen. Die dritte Sitzung war schon nach anderthalb Stunde aufgehoben worden. — Ein eigentliches Manifest, wie behauptet worden, hat der Graf von Paris nicht erlassen, sondern nur Danksagungsschreiben an diejenigen Freunde, welche dem Begräbnisse seiner Mutter beiwohnten, gerichtet und denselben ein politisches Document beigelegt, über dessen Inhalt uns jedoch der hiesige Correspondent der Independance, dem wir diese Mittheilung entnehmen, im Unklaren läßt. — Zu den Generalrathswahlen mehren sich mit jedem Tage die Oppositions-Candidaten. Einige Präfecten haben in ihren Blättern ein Mitgetheilt veröffentlicht, worin die Regierung erklärt, sie werde, da die Candidaturen gleich ehrbar seien, sich jeder Einmischung in die Wahlen enthalten. — In mehreren Departements soll der Verkauf der Hospiz-Güter schon im Laufe des nächsten Monats October beginnen. Es heißt auch, daß die Regierung dort, wo es mit Leichtigkeit geschehen kann, auch die Gemeinden auffordern will, ihren Gemeindebesitz zu veräußern und in Rente umzugestalten. — Laut einer Depesche aus Marseille war die Königin Marie Christine daselbst von Rom aus am 9. d. angekommen und wollte am folgenden Tage Abends um 10 Uhr nach Paris abreisen. — Man spricht von einem neuen Prozesse, welchen die Familie Rohan gegen den Herzog von Aumale aus Anlaß der Erbschaft des Prinzen Condé anhängig machen will. Herr Berryer soll die in Puy lebende Familie Rohan und Herr Dufaure den Herzog von Aumale vertheidigen. — Man sieht in Folge von Pensionirung einer großen Bewegung unter den Marine-Officieren entgegen. Bereits sind mehrere Ernennungen erfolgt, unter Anderen die des Fregatten-Capitains Chassenet zum Commandanten des gemischten Transportschiffes L'Yonne, das eine wichtige Mission erhalten soll. — Man hat bemerkt, daß Truelove's und Tchorzewski's Angelegenheit am 18. Juni, d. h. am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, vor der Queench's Bench verhandelt werden soll. — Trotz der heftigen Regengüsse stieg diesen Morgen noch dicker Rauch aus den Schutthaufen der Brandstätte des Grand-Condé, wo das Feuer in den dort liegenden Steinkohlen-Vorräthen fortdauert. Es herrscht die größte Thätigkeit auf der Brandstätte, 1200 Karren mit Schutt sind schon fortgeschafft, und binnen drei Tagen hofft man mit dem Abräumen fertig zu werden. Die eiserne Kasse ist, wie der Moniteur schließlich bemerkt, noch nicht gefunden worden.

Großbritannien.

London, 11. Juni. In ihrem City-Artikel schreibt die Times: „Obgleich die Lage der festländischen Verhältnisse in manchen Kreisen ernstliche Besorgnisse erregt, so ist doch die Mehrheit geneigt, Versicherungen Glauben beizumessen, wie sie kürzlich mit so unbedingter Zuversichtlichkeit von Disraeli und Sir Bulwer Lytton ertheilt wurden. Sollten dieselben sich als trügerisch erweisen, so wird die Handelswelt das gegenwärtige Ministerium schließlich schwer dafür verantwortlich machen".

Die neulichen Times-Artikel über die Sclavenhandels-Frage sind bis jetzt noch auf keinen rechten Widerspruch in der Tagespresse gestoßen. Endlich antwortet der Advertiser; „Wir sind nicht erstaunt über den guten Rath der Times, alle Hindernisse, die wir dem Menschenschacher in den Weg gelegt haben, wieder wegzuräumen. Es ist nicht das erste Mal, daß die Times offen oder verkappt, die Rechtmäßigkeit dieser Art von Handel verfocht. So oft in neuerer Zeit die Menschenrechte der schwarzen Race aufs Tapet kamen, hatte sie stets ein Arsenal von höhnischen Sarkasmen bei der Hand, um die gute Sache anzufeinden. Sie, die sich rühmt, „die öffentliche Meinung Europa's zu leiten", nahm keinen Anstand, dem notorischen Regis-Projecte herzlich das Wort zu reden. Die Schimpfereien, welche sie damals über die Verfechter der Sclaven-Emancipation ausgoß, sind uns noch peinlich frisch im Gedächtniß. Männer, die ihr ehrenhaftes Leben dem edelsten Kampfe geweiht, wurden als lächerliche Träumer, als die fahrenden Ritter eines utopischen Schlaraffenlandes verspottet oder gar als Heuchler gebrandmarkt, welche die Phantasie Europa's durch lügenhafte Ausmalung angeblicher Negerleiden zu erhitzen suchten. In der That, die Times hat sich in den letzten Jahren nach und nach zum entschiedenen Anwalt der Sclaverei herausgebildet. In dem Augenblicke, da eine Verwicklung mit den Vereinigten Staaten droht, stößt sie daher gleich wieder in das Prosclaverei-Horn unter der falschen Vorspiegelung, daß sie nur den Frieden aufrecht halten wolle. Auch wir sind von dem Wunsche nach Frieden beseelt. Aber dem lieben Frieden das allererste Princip der Civilisation zum Opfer zu bringen, dazu sind wir nicht bereit. Die Tragödie, welche das französische Schiff Cöli Regie an der Westküste von Africa aufgeführt hat, wirft ein grelles Licht auf die Folgen, die daraus entspringen müßten, wenn unsere Kreuzer in ihrer Aufsicht an der afrikanischen Küste nachließen. Hier haben wir eine furchtbare Beleuchtung des Unheils, das in immer wachsender Größe sich aufthürmen muß, wenn der ruchlose französische Auswanderer-Plan nicht im Keime geknickt wird. Wir fragen die „Times": Was wird aus Afrika werden, wenn wir nicht „fortfahren, unser Anti-Sclavenhandel-Geschwader" auszusenden? Schmach über diejenigen, die den großen transatlantischen Freistaat dem Abgrunde entgegentreiben! Das ist es, was sie thun — nur die Feinde demokratischer Freiheit können wünschen, daß die Vereinigten Staaten mit dem Fluche der Sclaverei unheilbar behaftet bleiben. Bei der jetzigen Schranke gegen den Sclavenhandel ist doch die bare Möglichkeit vorhanden, daß die Vereinigten Staaten dereinst die Sclaverei los werden. Aber wenn Europa seine Principien in dieser Frage über Bord wirft, so werden die Vereinigten Staaten in nicht ferner Zukunft durch den Krebsschaden, dessen Wachsthum wir selbst befördert haben werden, zerstört sein. Wahre Sympathie mit der amerikanischen Freiheit gebietet uns daher, im Widerstande gegen den Schacher mit Negerfleisch fest auszuharren." „Daily News" deuten an, daß Präsident Buchanan einen Vorwand zu Rüstungen sucht, nicht um England anzugreifen, sondern um die Erfüllung seines Lieblingsplanes, um die Einverleibung Cuba's erleben zu können. Den Vorwand soll ihm eine diplomatische Verwicklung mit England liefern. Schon vor drei Monaten hätten mehrere Redner in den freien Staaten, darunter der rühmlichst bekannte Wendel Philipps, vorausgesagt, daß Buchanan die Kansas-Frage schnell abmachen und sie „drei Mann hoch mit Cuba, Central-Amerika und dem Sclavenhandel zudecken wolle." Die Prosclaverei-Freunde im Süden trügen einen grandiosen Staatsstreich im Schilde; sie hofften, den Norden zu überrumpeln, unb rechneten auf die Sympathien Ludwig Napoleon's und die augenblicklichen asiatischen Verlegenheiten Englands.

Die amerikanischen Briefe und Zeitungen sprechen viel gemäßigter über die Durchsuchungsgeschichte als man erwartet hatte. Das eine jedoch steht bei den Amerikanern fest, daß dem Durchsuchungsrecht ein- für allemal ein Ende gemacht werden müsse (factisch waren amerikanische Fahrzeuge von den englischen Kriegsschiffen nie durchsucht worden, sondern es war, wie vertragsmäßig erlaubt ist, ein englischer Officier an Bord gekommen, um sich zu überzeugen, ob ein von ihm als verdächtig angerufenes, die amerikanische Flagge führende Fahrzeug auch wirklich ein Amerikaner sei). Auch Genugthuung für etwa zu Schaden gekommene Schiffe werden sie verlangen; aber sie sind so fest überzeugt, daß England diese nicht vorenthalten werde, wenn seine Officiere im Unrecht gewesen sein sollten, daß kein Mensch von gesundem Menschenverstand einen Krieg deßhalb fürchtet.

Italien.

Der Wohlthätigkeitssinn Sr. Heiligkeit des Papstes hat in Rom im vorigen Jahre zwei neue milde Stiftungen ins Leben gerufen, welche eben so segensreiche Folgen versprechen als in besonderer Weise diejenige Richtung bezeichnen, die in letzter Zeit seine Fürsorge hauptsächlich und mit Vorliebe nahm, nämlich für den Clerus und das arme Volk. Die eine „Cento preti" genannt, bestand schon früher, war aber im Laufe der Zeit eingegangen, da ihre Fonds während der Franzosenherrschaft unter Pius VI. und Pius VII. abhanden kamen. Sie erhielt jetzt größtentheils aus des Papstes Privatmitteln weit mehr wieder als verloren ging, und ist nun theils ein ausschließliches Hospital für Kleriker, theils ein Asyl für schwache, in ihrem Beruf ergraute Priester. Die zweite besteht aus der Gründung von 17 Capellaneien zum Unterricht der in der nächsten Umgebung Roms auf der Campagna in Vignen und Weilern zerstreut lebenden Landleute.

Mazzini hat ein neues „Anlehen" eröffnet; die betreffenden Scheine sind diesmal besonders malerisch ausgestattet. Man sieht darauf zwei Heere im Kampfe, ein Kreuz mit einer Dornenkrone, gestützt auf eine Kanone und einen Sarg. Die dreifache Krone und eine Königskrone liegen zu Boden geworfen, und im Hintergrunde gewahrt man die Kuppel der Paulskirche. Zwei weiße Frauen und ein zur Abreise gerüstetes Pferd vollenden die Decoration. Die Fonds bleiben in den Händen Mazzini's, der sie für die europäische Freiheit zu verwenden verspricht.

---

um kein Geld her. Schließlich gedenken wir noch einer dreisträngigen Guitarre, die aber wie eine Zither gespielt, und deren Gehäuse sehr sinnreich in Form eines Alligators ausgeschnitzt wird. Aus solchen Instrumenten war das Orchester bei den Schauspielen gebildet, die fast jeden Abend die Gesandschaft unterhalten sollten. Die Bühne des birmanischen Theaters wird unter freiem Himmel aufgeschlagen und mit Matten bedeckt. Für vornehme Zuschaurr siud erhöhte Galerien aus Bambu errichtet, während die Plebs umherkauert, wo sie etwas sehen kann. Etleuchtet wird die Scene durch irdene Töpfe, in denen Baumwolle, in Erdöl getaucht, mit rothen Flammen qualmt. Könige und Prinzen waren stets die Mittelpunkte der Darstellung, auch sorgte eine Art „lustiger Person" für Befriedigung des Humors, sonst aber wird über Mangel an dramatischer Handlung geklagt, während die Dialoge sich in die Länge spannen wie feiner Draht, und zwar werden sie nicht gesprochen, sondern gesungen, so daß die Darstellung den Europäern wie die Caricatur einer italienischen Oper vorkam. Da wir uns vorbehalten, den Lesern den Inhalt eines solchen Drama's später zu geben, so bemerken wir hier nur, daß mit Ausnahme der Hauptstadt die Frauenrollen von Knaben gespielt werden. Indecente Actionen kamen äußerst selten vor, allein dieß geschah wahrscheinlich nur, weil man den Gästen gute Begriffe beizubringen wünschte, während Kenner der birmanischen Bühne versichern, daß oft die unglaublichsten Dinge scenisch dargestellt werden. Natürlich fehlen auch nicht Marionetten-Theater mit Puppen von 10—15 Zoll Größe, die mit großer Geschicklichkeit gelenkt werden. Vor der lebenden Darstellung haben die Puppentheater den großen Vortheil, daß sie die Märchenwelt, verzauberte Prinzessinnen, fliegende Wagen, Drachen, Nats (Gespenster) und den andern Hausrath der Geisterwelt, so wie religiöse, auf Gaudama (Buddha) bezügliche Dramen oder Mysterienspiele darzustellen vermögen.

Am 15. August besuchte man die Erdölbrunnen bei Yennangyoung an dem Irawady. Diese Brunnen hatten eine Tiefe von 180, 190, 270 und 306 Fuß. Sie bilden einen einfachen Schacht, aus dessen Tiefe mit Eimern, die an Seisen über Walzen auf und niederlaufen, das Erdöl ausgeschöpft wird. In Birma dient das Product zur Beleuchtung und zum Anstrich des Holzwerkes in den Häusern, weil es die Insecten vertreibt. In England hat man es als Schmieröl und zur Kerzenfabrication benutzt und die Tonne in London mit 40 bis 45 Pfd. St., also den Zentner mit 24 bis 27 fl. bezahlt. Die Brunnen gehören nur wenigen Familien, die in älterer Zeit unter einander heiratheten, bis die „jungen Leute" vor kurzem jene gute alte Gewohnheit brachen. Aber noch verstatten sie keinem Fremden einen Brunnen zu bohren, und wenn ein Besitzer seinen Brunnen verpfänden oder verkaufen will, so kann es immer wieder nur innerhalb der Zunft oder ener monopolsberechtigten Familien geschehen. Ein Brunnen von 150 Ellen Tiefe kostet 1500 bis 2000 Tikals (1 Tikal = $2\frac{1}{2}$ Rupien = 3 fl.) zn bohren, und oft genug ist die Unternehmung eine Lotterie, da man sehr oft gar nichts findet, wenn auch der neue Schacht nur wenige Schritte von einem reichlichen Brunnen steht. Die Arbeit wird auch lebensgefährlich, sobald man sich der Oelschicht nähert, wegen der irrespirabeln Gase, die dann ausströmen. Wird dann der Bergmann herausgezogen, und „es hängt ihm die Zunge zum Halse heraus," so ist nach den Beobachtungen einheimischer Aerzte keine Rettung mehr, außerdem wird er durch Frictionen leicht wieder hergestellt. Arme Brunnen geben nur 5 bis 6 Viß (1 Viß = 3,6 Pfd. avdps.), reiche dagegen 700, 1000, ja 1500 täglich, doch ist der Durchschnitt für die nördliche Gruppe 220, für die südliche 40 Viß im Tage. Natürlich nimmt der Ertrag mit der Zeit ab, doch behaupten die Unternehmer daß, wenn man einen Brunnen brach liegen lasse, die Ausbeute beim Neubeginn beträchtlich schwächer erscheine. Früher bezahlte man den Artikel mit 1 Tikal für 100 Viß (1 Ctr. = 50 kr.) jetzt aber seit von Rangun Nachfrage sich eingestellt hat, ist der Preis auf 35 Sh. die Tonne (1 fl. 3 kr. der Ctr.) gestiegen. Die Gesammtproduction läßt sich auf etwas mehr als 7 Mill. Viß oder 11,690 Tonnen annehmen.

Wir haben vor Kurzem schon aus dem asiatischen Journal von Bengalen der merkwürdigen Baureste bei Pagan erwähnt, und jetzt, wo uns die guten Abbildungen vorliegen, können wir noch weniger unser Staunen unterdrücken über die Aehnlichkeit mit europäischen gothisch-italienischen Mustern. Einzelne Sachen sind so schön, daß man die Bevölkerung an dem Irawady nur um ihre ästhetische Vergangenheit beneiden kann. Auch wächst das Staunen über die Begabung dieses eigenthümlichen Volkes, je mehr wir ihm durch die Schilderung näher treten. Manche der Schloßruinen würden völlig an die Ufer des Rheines oder in ein grünes Thal der schottischen Hochlande passen, und Thürme mit gothischen Fenstern treffen wir an, die uns an Prager Bauwerke erinnern. Die birmanische Kunst hat etwas anheimelndes, einen europäischen Zug mitten in einer tropischen Welt, und es scheint beinahe als ob sich bei dem Bewohner des Irawadythales die guten Eigenschaften zweier großen Culturvölker, die geistige Begabung des Hindu und der Fleiß wie die Geschicklichkeit der Chinesen verschmolzen fänden.

Von Pagan aufwärts ist das östliche Ufer der Irawady prächtig bewachsen und dick besäet mit Palmenhainen, aus welchen dann und wann Pagoden, eingehegte Felder und vergnügte Dörfer hervorlauschen, während hinter ihnen lange Hügelketten sich erheben. Der Strom erweiterte sich in der Regel bis zu 5 engl. Meilen, doch schien er in Folge von Hochwasser sein Bett überschritten zu haben. Lustige Inseln mit

Dänemark.

Der König hat den Sohn des verstorbenen Kammerherrn und letzten lauenburg. Landmarschall A. G. v. Bülow auf Gudow, Friedrich Gottlieb v. Bülow, auf Ansuchen und nach Maßgabe des von demselben erworbenen Lehnsbriefes zum Landmarschall des Herzogthums Lauenburg angenommen. — Das in Aarhuus gewählte Comité, welches sich an den Minister des Innern mit einem Antrag wegen Darlehen auf Grundeigenthum u. s. w. gewandt, und im wesentlichen dieselbe Antwort erhalten hatte wie die Deputation von den Inselstiften, hat jetzt in Aarhuus Avis sämmtliche Grundbesitzer, welche Anlehen zu machen wünschen, aufgefordert sich dieserhalb an die außerordentliche Darlehns-Casse in Kopenhagen zu wenden; das Comité selbst dagegen betrachtet seine Aufgabe als vollendet. Die Zusage des Ministers den Darlehns-Fonds mit einer halben Million zu vergrößern, in Verbindung mit der von den Sparcassen gezeigten Bereitwilligkeit fast überall, wo es verlangt wird, die stattgefundenen etwa 800,000 Thlr. betragenden Kündigungen aufzugeben, und endlich der ansehnlich gestiegene Preis der Obligationen des Creditvereins werden einen bedeutenden Einfluß auf den Termin äußern.

Schweden.

Im Stockholmer „Aftonblad" vom 1. Juni findet sich ein längerer Aufsatz mit der Ueberschrift: Die finnische Zeitungspresse. Der Verfasser ergeht sich zunächst in Klagen über die Censur, die auf der Presse in Finnland besonders stark unter der Regierung des Kaisers Nicolaus gelastet habe, aber auch jetzt noch willkührlich gehandhabt werde, und jede freie politische Aeußerung beeinträchtige. Nachdem er dann bemerkt, daß von den in Finnland gegenwärtig herauskommenden 18 Zeitungen und Zeitschriften 10 in schwedischer, die übrigen in finnischer Sprache erscheinen (eine russische Zeitungspresse existirt in Finnland nicht), characterisirt er die erstgenannten zehn näher. Den Anfang macht „Finnlands Allmänna Tidning," das täglich in Helsingfors erscheinende offizielle Blatt, welches während des jüngsten orientalischen Kriegs von Gehässigkeit gegen die Westmächte und von scharfen Seitenhieben auf Schweden strotzte. Außerdem kommt in Helsingfors nur noch eine Zeitung in schwedischer Sprache, die „Helsingfors Tidningar" heraus; sie ist nicht officiell. „Wiborg" (in der gleichnamigen Stadt herauskommend) ist ein unabhängiges Blatt, welches weniger politisch als nationalökonomisch wirkt, indem es freiere Ansichten über die Zoll- und Gewerbgesetzgebung predigt. Von den beiden in Abo erscheinenden Blättern ist das eine „Abo Underrättelser" ohne alle Bedeutung; „Abo Tidningar", die älteste seit 1771 erscheinende Zeitung in Finnland ist pietistisch. Dasselbe ist in besonderm Maß bei der in Borga herauskommenden „Borga Tidning" der Fall. Das „Finska Literaturblade", redigirt von dem früher wegen seines Liberalismus verfolgten Prof. J. K. Snellmann ist eine schätzbare literaturhistorische Zeitschrift, hat aber in neuester Zeit sehr gehässige Ausfälle gegen schwedische Sprache und Literatur, namentlich aber das schwedische Volksthum, aufgenommen. Das in Wasa herauskommende „Wasabladet" ist blos Localblatt. Das „Notisblad för läkare och farmeacuter" (Notizblatt für Aerzte und Apotheker) trägt einen rein fachwissenschaftlichen Charakter. „Eos" endlich ist eine — unbedeutende — Jugendzeitung.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Juni. Am 4. Juni hat die Senats-Zeitung den Ukas veröffentlicht zur Gründung einer „Transkaspischen Handels-Gesellschaft." Es heißt darin: „Nach der Allerhöchst unterm 7. (19.) Juni 1857 bestätigten Bestimmung des kaukasischen Comité's ist dem Commerzienrath Kokorew, dem Wirkl. Staatsrath Tornau und dem Staatsrath Nowossielski (Unternehmer der russischen Gesellschaft für Handel und Dampfschifffahrt im schwarzen Meere) gestattet worden, eine Actien-Gesellschaft unter dem Namen „Transkaspische (Sakaspyskoë) Handels-Gesellschaft" auf folgender Grundlage zu bilden: 1) Die Gesellschaft wird behufs Absatzes russischer Erzeugnisse nach Persien und Mittel-Asien und Einfuhr von dort alles dessen gegründet, was sich als nützlich und nothwendig erweisen wird. Zu dem Zwecke werden an entsprechenden Plätzen Factoreien dieser Gesellschaft, Commissions-Bureaux und Entrepots angelegt. 2) Die Gesellschaft besteht aus drei (oben genannten) Gründern derselben. In der Folge werden stimmfähige Theilnehmer oder Actien-Inhaber nur von Kokorew ernannt. 3) Vorläufig ist das Capital der Gesellschaft auf zwei Millionen S.-R. beschränkt, welche auf hundert Actien, eine jede von 20,000 S.-R., vertheilt sind. 4) Die Gesellschaft beginnt ihre Thätigkeit unmittelbar nach erfolgter Bestätigung dieses Statuts, und werden dann auf jede Actie 25 pCt. (also 5000 S.-R.), das übrige Geld aber in vom Gründer Kokorew zu bestimmenden Zahlungs-Terminen eingeschlossen. 5) Die Gesellschaft zahlt die Steuer erster Gilde, aber keinem von den Gründern oder Actien-Inhabern ist es gestattet, auf eigene Hand Handel mit Asien an Geschäftsplätzen der Gesellschaft zu treiben. 6) Die Gesellschaft hat das Recht zu Etablissements und Fabriken zur Anfertigung von Fabrikaten aus Producten, die sie aus Asien bezieht oder dorthin versendet". §§. 7, 8 und 9 enthalten Special-Bestimmungen.

Ueber die Verhältnisse der russischen Marine wird der „Schles. Ztg." aus Petersburg geschrieben: Was seit Beginn des Krieges nicht mehr geschehen war, die Veröffentlichung der amtlichen Berichte über den Gesundheitszustand der Marine, ist jetzt wieder erfolgt, und zwar bietet der Rapport über die ersten zehn Monate des letztverflossenen Jahres einen sehr erfreulichen Gegensatz zu dem letzten Jahre vor dem Beginn des Krieges, wo die Krankheitsfälle so zahlreich gewesen waren, daß in der Ostsee jeder Marinesoldat im Durchschnitt ein paarmal im Jahre ins Lazareth gekommen war. Der Großfürst Constantin hat sich der Gesundheitspflege besonders angenommen, und unter Mitwirkung mancher andern günstigen Umstände ist eine große Besserung nicht zu verkennen gewesen. Namentlich haben die Augenkrankheiten und der Scorbut, welche früher große Verheerungen anrichteten und die gerade durch schlechte Behausung und schlechte Nahrung erzeugt, also auch am sichersten bekämpft werden können, bedeutend nachgelassen. Dennoch sind die Zahlen immer noch nicht günstig zu nennen, denn es kommen in der genannten Zeit in verschiedene Hospitäler 9590 Kranke von der Marine, auf den Schiffen erkrankten 10,215 und in den Marine-Lazarethen wurden 38,000 verpflegt, also im Ganzen 61,685, von denen 3073 oder etwa der 14. Theil starben. Was die einzelnen Häfen betrifft, so sind die Verhältnisse in Riga, Sveaborg, Archangel und Sebastopol am ungünstigsten, in Kronstadt und Astrachan am günstigsten gewesen. Wie man jetzt erfährt ist die Flotille auf dem Kaspischen Meere von einer ziemlich ansehnlichen Stärke. Sie zählt 3 Equipagen, die 44., 45. und 46., unter welchen sechs Schrauben-Transportschiffe von je 200 Pferdekraft, zwei Dampfschiffe von 160 Pferdekraft, fünf von 100 Pferdekraft und eine beträchtliche Anzahl kleinerer und leichterer, zum Theil auch für die Flußschifffahrt bestimmter Dampfschiffe sich befinden. Da die Kaspische Handelsgesellschaft den Postdienst und selbst den Transport des Proviants für die Truppen bewirkt, so ist diese stattliche Flotille des Staats offenbar lediglich auf militärische Zwecke beschränkt. Einestheils kann sie zu Truppentransporten an allen Küsten des kaspischen Meeres und namentlich nach dem kaukaukasischen Litoral verwendet werden; anderntheils wird sie aber auch eine Pflanzschule für die allerdings bisher noch unbedeutende Schifffahrt auf den Strömen und Flüssen des innern Asiens geben.

Türkei.

Die Nachrichten aus Candia lauten verschieden, je nachdem sie von türkischen oder von griechischen Blättern gebracht werden. Bis jetzt haben die Aufständischen sich keine Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, und betheuern ihre Anhänglichkeit an den Sultan. Sie verlangten sechs Commissäre, die ihre Klagen anhörten und dem Gouverneur vortrugen, welcher dieselben schriftlich zu haben wünschte, um sie nach Konstantinopel befördern zu können. Die Truppen-Verstärkungen sind angekommen; von Konstantinopel ist Ahmet Pascha abgegangen, um das Seecommando der Insel zu übernehmen, mit der Vollmacht, dieselbe nöthigenfalls in Blocadezustand zu erklären. Griechischen Blättern zufolge soll Vely Pascha die türkischen Bewohner aufgefordert haben, sich in die festen Plätze zurückzuziehen; auch habe er die Insurgenten ermahnt, die Waffen zu strecken. Letztere hätten den Consuln eine Petition eingereicht und eine gleiche nach Konstantinopel geschickt. Die Consuln hatten bereits mehrere Unterredungen mit dem Gouverneur. Nur der englische, den man des Einverständnisses mit Vely Pascha beschuldigt, hielt sich abseits. In den Festungen Heraklion und Rethymne sollen die Türken gegen die Christen schwere Gewaltthätigkeiten geübt haben; ein Theil der letzteren flüchtete sich in die Häuser der Consuln, ein anderer nach Canea, wo am Bord des Lloyddampfers bereits 200 angekommen sind, oder nach Syra, wo ebenfalls schon gegen 150 Weiber und Kinder eintrafen.

Nachrichten aus Athen, 5. Juni, zufolge sollte der Hof am folgenden Tage eine Reise nach Ostgriechenland antreten.

Amerika.

Der „Hamburger Börsenhalle" wird aus Grytown, unterm 4. Mai, geschrieben: In den letzten Tagen hat abermals ein Versuch amerikanischer Abenteurer, sich hier festzusetzen, stattgehabt, der jedoch an dem entschlossenen Auftreten des Mayor, Herrn Julius Wolff gescheitert ist. Vor einiger Zeit traf nämlich hier eine amerikanische Bark von Aspinwall ein, welche den berüchtigten Capitain Kenney und sieben oder acht andere Individuen an Bord hatte, die sich für Eigner der Ladung ausgaben, indeß nicht im Stande waren, die Fracht zu zahlen und dies erst durch Vorschüsse des Purser der hier liegenden amerikanischen Kriegssloop „Jamestown" zu bewerkstelligen vermochten. Am 25. April wurde plötzlich die bis dahin anerkannte und unter dem Schutze Englands stehende Musquito-Flagge eingezogen, die Nicaragua-Flage aufgezogen und der Major von bewaffneter Mannschaft vor Capitain Kenney geschleppt, der sich auf dem Stadthause installirt hatte. Dort erklärte Kenney auf die Anfrage des Herrn Wolff, wer ihn zu einem solchen Verfahren ermächtigt habe, daß ihm von den Einwohnern von Grytown pro tempore die Regierung übertragen worden sei und daß er mit Wissen und Willen, so wie unter dem Schutze des Kapitain Kennedey von der Sloop „Jamestown" handle. Herr Wolff fragte darauf die umstehende Volksmasse, ob die Behauptung Kenney's gegründet sei, und ob man wünsche das er (W.) resignire? Das wurde von hundert Stimmen verneint nnd die Aufregung war so groß, das Kenney für sich besorgt wurde, seinen Sitz verließ, und durch freundliches Zureden Herrn Wolff zu einem Besuche am Bord des „Jamestown" zu veranlassen suchte, eine Einladung, welche ausgeschlagen wurde. Mittlerweile hatte sich der englische Consul Patun an Bord des „Jamestowm" begeben und sich beim Capitain Kennedey zu Gunsten der städttischen Behörden verwendet, indeß kein Gehör gefunden, sondern nur Drohungen für den Fall seiner Einmischung in die Sache vernommen. Capitain Kennedey weigerte sich beharrlich, den Major und die Behörden anzuerkennen und ließ sich erst auf Unterhandlungen mit Einzelnen ein, als Herr Wolff die Behörden bei dem englischen Consul zu einem Proteste gegen sein Verfahren zrsammenberufen hatte. Er verwahrte sich jetzt, und zwar auch schriftlich in einem Briefe an den Major, gegen die Behauptung, als stehe Kenney und dessen Bande unter seinem Schutze. Am 27. April stellte darauf der Major, kraft der ihm übertragenen uneschränkten Gewalt, Verhaftsbefehle gegen Kenney und vier seiner Genossen aus, rief die ganze Befölkerung unter die Waffen und forderte Kenney auf, sich zu ergeben, worauf derselbe sich nach einiger Zögerung einstellte und auf das Stadthaus abgeführt wurde. Eine halbe Stunde später landete Capitain Kennedey mit fünf stark bemannten und bewaffneten Böten und wurde von dem Major mit der Anfrage empfangen, ob diese bewaffnete Mannschaft zur Unterstützung Kenney's und seiner Genossen bestimmt sei? Capitain Kenney erwiederte darauf sehr höflich und mit dem Hute in der Hand: „Mein Herr Major, diese Truppen sind gelandet, um, wäre es zum Blutvergießen gekommen, dies zu verhindern, so wie zum Schutze des amerikanischen Commercial-Agenten." Zugleich ließ er durch seinen Secretair dem Mayor ein Schreiben überreichen, in welchem er sich nochmals gegen die Beschuldigung verwahrte, als habe er zu Gunsten Kenney's gehandelt. Alsdann trat er mit dem Mayor in Unterhandlung, um die Freilassung der Gefangenen zu erwirken, welche nach längeren Pourparlers unter der Bedingung zugestanden wurde, daß in einem von dem Capitain selbst, seinem Lieutenant und dem Major unterzeichneten Aktenstücke bündig stipulirt werde, daß Kenney und seine Genossen sich an Bord des „Jamestown" zu begeben und dort so lange zu verweilen haben, bis sich eine Gelegenheit finde, sie in das Innere oder zu Schiff nach Aspinwall zu expediren. In Folge dieses Uebereinkommens, welches Kenney und seine Genossen zu unterschreiben hatten, begaben sich dieselben an Bord des „Jamestown", wo sie sich noch befinden. Nachträglich aufgefundene Beweise ergeben übrigens, daß Capitain Kennedey an der ganzen Sache nicht so schuldlos gewesen ist, wie er sich das Ansehen geben möchte, und es werden schon mit dieser Post ausführliche Beschwerde-Berichte an die amerikanische Regierung und die in Washington akkreditirten Gesandten abgeschickt werden.

Asien.

Von Peking sollen, wie aus Hongkong vom 23. April gemeldet wird, in Betreff der englischen und französischen Forderungen ungünstige Antworten eingetroffen. Lord Elgin wollte, laut Nachrichten aus Shanghae vom 10. April, an diesem Tage auf dem „Furious" nach dem Peiho, der amerikanische Bevollmächtigte, Reed, auf dem „Missisippi" eben dahin abgehen. Der russische, Admiral Putiatin, war auf dem Dampfer „Amerika" nach dem Golf von Petscheli abgegangen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Nationalbank wird in der Folge kleineren Städten mit lebhafter Industrie, statt dort Filial-Escompteanstalten zu errichten, außerordentliche Credite gewähren, welche die Stelle der Filial-Escompteanstalten vertreten, und wodurch die Manipulation vereinfacht wird.

Krakauer Cours am 14 Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{1}{3}$ verl. $97\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Russ. Imp. 8.21—8.14. Napoleond'or's 8.11—5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $100\frac{1}{3}$—100 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81\frac{3}{4}$—$81\frac{1}{6}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{2}$—79. National-Anleihe $83\frac{1}{4}$—$82\frac{1}{2}$ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 14. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält einen Artikel über das Colportiren von Druckschirften. In demselben wird auf das ministerielle Verbot hingewiesen, religiöse Schriften, die die Leidenschaften aufzuregen geeignet wären, auf diesem Wege zu verbreiten. Es sei nothwendig, den Umtrieben der auswärtigen Gesellschaften vorzubeugen, welchen ansehnliche Mittel zu gebothe stehen und die Agenten ausgesendet hätten, um Agitationen hervorzurufen.

London, 14. Juni. Die Königin soll Mittwoch von Birmingham zurückkehren. — Der König der Belgier wird Donnerstag hier erwartet. — Der Dampfer aus Brasilien ist mit 65.900 L. St. hier eingelangt.

Triest, 14. Juni. Hier eingelangten Privatmittheilungen aus Ragusa zufolge landeten vorgestern Abends 2 türkische Dampfer mit 1125 Mann Truppen — in 2 Bataillons getheilt — und 51 Pferden unter Mahomed Pascha in Gravosa; die Truppen wurden gestern Morgens ausgeschifft.

Privatnachrichten aus Ragusa melden, daß die russische Dampfcorvette, „Polkove" mit 44 Kanonen und 400 Mann Equipage, vom Fregattencapitän Juschkoff befehligt, heute Morgens bei der Insel Croma, südlich von Ragusa Anker geworfen hat. Die Fregatte salutirte. Sie kam von Messina, von wo sie die Fahrt in zwei Tagen zurücklegte.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Juni 1858.

Angekommen im Hotel de Russie: Herr Gutsb. Johann Kempiński a. Szczurowa und Herr Gutsbesitzer Adam Petrokoński a. Polen.

In Poller's Hotel: Herr Gutsbesitzer Eduard Bogdański aus Zablocie.

Im Hotel de Saxe: Herr Gutsbesitzer Ludwig Kobyliński a. Polen.

Abgereist die HH. Gntsbes.: Ladislaus Siemoński n. Polen. Isidor Lekczyński n. Polen. Julian Romiszewski nach Polen. Mezislaus Gawnoński n. Tarnow. Vinzenz Rogaliński nach Sedrzeszow. Nikolaus v. Mitschurin, k. ruf. Oberst n. Petersburg. Vinzenz Petrowicz n. Wiesbaden Elias Stefanowicz, k. ruf. Coll.-Sekretär n. Paris. Wladimir Podhorski nach Wien. Gf. Ignatz Tarlo n. Polen. Miezislaus Slaski n. Polen. Graf Adolf Poniński n. Berlin.

Wohnungen, die hart am Wasserspiegel lagen, und Dörfe, die auf venetianische Art mitten in den Strom gebaut waren, belebten die mit reizend bewachsenen Ufern eingeschlossene Wasserfläche. Bei Samaig-gon hatte man Gelegenheit große Salpetermanufacturen zu sehen. Das Salz wird, wie in Indien, aus der obern Bodenschicht gewonnen. Der Apparat ist sehr einfach, denn er besteht nur aus könischen Körben, in welche die Erde hineingeschüttet und mit einer Lage von Reisstroh bedeckt wird. Man läßt dann von oben Wasser durchgehen, welches den Salpeter aufgelößt in untergesetzte Geschirre führt. Das Aufgießen wird zweimal wiederholt, und die Krystalle durch Abdampfen des Wassers in eisernen Pfannen gewonnen. Das erste Product ist roth und voller erdigen Unreinheiten; wenn aber das Salz noch einmal im Wasser aufgelöst und wieder eingedampft wird, erhält man bei einem Gewichtverlust der Hälfte reine weiße Salpeterkrystalle. Das Auflegen des Reisstrohes geschieht nur in der Absicht damit das unreine Wasser seine fremden Bestandtheile an dem Stroh zurücklassen soll. Die jährliche Ausbeute der Fabrik wird auf 20,999 Viß (offenbar zu niedrig) aufgegeben, der reine Salpeter durchschnittlich mit 15 bis 20 Tikals für 100 Viß ($7\frac{1}{2}$ bis 10 kr. das Pfund) bezahlt und hauptsächlich zu Feuerwerken verbraucht, worin die Birmanen gleiche Wunder leisten wie die Chinesen.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Neue Art Taucherglocke. Eine neue Art Taucherglocke, mit welcher vor Kurzem im Bassin des Port d'Orsay auf der Seine bei Paris sehr gelungene Versuche angestellt wurden, besteht aus Eisen und hat die Form einer geräumigen, oben mit einer sphärischen Kappe geschlossenen Kufe. Das Innere derselben ist durch zwei parallele eiserne Scheidewände in drei hermetisch gegen einander abgeschlossene Abtheilungen getheilt. Die mittlere dient den Arbeitern zum Aufenthalt, welche durch eine oben angebrachte, nach außen und nach innen verschließbare Fallthür herabsteigen; die äußeren Kammern werden abwechselnd mit Wasser und mit comprimirter Luft gefüllt. Das Erstere, um die Taucherglocke sinken zu machen, geschieht einfach durch Oeffnen eines Hahnes, welcher eine den unteren Theil der Kammer mit dem Wasser außerhalb in Verbindung setzende Röhre schließt; das Letztere, um die Glocke steigen zu machen, geschieht durch Oeffnen eines zweiten Hahnes, welcher den oberen Theil der Kammer mit dem in den Arbeiterraum von oben mündenden biegsamen Rohre verbindet, vermittelst dessen letztere mit compromirter Luft gespeist wird. Bewerkstelligt wird dies durch eine Dampfluftpumpe von sechs Pferdekraft, welche auf einem in der Nähe verankerten Lichter aufgestellt ist. In dem Bodenstück des Arbeiterraumes sind leicht bewegliche Fallthüren angebracht, durch welche man an den Grund selbst gelangt, wo die Arbeiten zu verrichten sind. Die comprimirte Luft, welche aus dem Speiserohr einströmt, treibt dabei alles Wasser aus dem Raume, weil sie nach und nach die dem Wasserdruck entsprechende Dichtigkeit erlangt. Der Apparat, welchem der Erfinder den Namen „Nautilus" beigelegt hat, scheint einer nützlichen Verwendung zu unterseeischen Arbeiten bei Hafenbauten fähig.

** Siebzehn Negermädchen und Negerknaben, meldet die neue Münch. Ztg. aus Lindau vom 30. Mai, kamen gestern in Begleitung eines Abbé aus Italien an; dieselben wurden in Afrika angekauft, um zur Erziehung und Ausbildung in einer Anstalt zu Salzburg untergebracht zu werden. Das originelle Treiben der schwarzen Bevölkerung erregte in hiesiger Stadt einen ungewöhnlichen Zusammenlauf, und besonders scheinen sich die kleinen Schwarzen an Geschenken von glänzenden Gegenständen zu erfreuen. Die Ungunst der Witterung hatte auf die Gesundheitszustände der kleinen Neger in katarrhalischen Affectionen empfindlich eingewirkt. (Pater Olivieri traf in München ein; die Negerkinder waren in ihren ärmlichen Kleidchen der Gegenstand der Neugierde des Reisepublicums, das sich um sie herumdrängte, und der geistliche Vater benützte den günstigen Augenblick, zog seinen breitkrämpigen Hut und bat die Umstehenden um Liebesgaben, die denn auch ziemlich reichlich geflossen sein sollen.)

** Das Testament des verstorbenen Dr. Spiker ist jetzt bekannt geworden. Nach demselben erhält sein einziges Kind, eine Tochter, die an einen Garde-Capitän verheirathet ist, ein Jahrgehalt von einigen tausend Thalern; das ganze baare Vermögen, die Zeitung und das dazu gehörige Gebäude bleibt unangetastet den Enkeln vorbehalten. Die Einnahmen werden capitalisirt. Ein aus fünf Personen bestehender Ausschuß, dessen Mitglieder nebst Nachfolgern namentlich bezeichnet sind, leitet gegen eine Vergütung die Zeitung, die später von den Enkeln übernommen, eventuell gegen eine gewisse Summe verkauft werden, und wenn der Kaufpreis nicht zu erlangen ist, eingehen soll.

** Die „Norddeutsche Zeitung" meldet aus Flensburg, 7. Juni: Seit mehreren Tagen werden mit der süd-schleswigschen Eisenbahn täglich Transporte von 20 bis 40 schönen Artilleriepferden befördert. Die Käufer sprechen französisch und haben (sie sind ihrer drei) jeder zwei Dolmetscher bei sich, welche dänisch und deutsch verstehen. Allgemein sagt man, daß die französische Regierung diese Pferde zu ihrer Remonte acquirire. In Folge der umfangreichen Ankäufe steigern sich bereits die früher gesunkenen Preise für gutes Zugvieh.

** Ueber die jüngste Eruption des Vesuvs wird gemeldet: Am Abend des 24. Mai öffnete sich ein Schlund in der Schlucht, welche den Vesuv mit dem nahe gelegenen Berg Somma verbindet, und feuriger Dampf stieg in gewaltigen, eine Seite des Vulcans ganz verhüllenden Wolken empor. Am nächsten Morgen wurde der Ausbruch noch stärker und seitdem sind noch mehre Oeffnungen in den Seitenwänden des Kegels entstanden, aus denen starke Lavaströme fließen, die bei einiger Zunahme sehr leicht den Weinbergen und selbst einzeln stehenden Gebäuden verderblich werden können. Dagegen berechtigen vieljährige Erfahrungen zu der Hoffnung daß die Erdstöße, von denen die unglücklichen Provinzen Basilicata und Principato Citeriore noch immer heimgesucht werden, jetzt ein Ende nehmen werden; so oft nämlich stärkere Eruptionen des Vesuvs stattfanden, pflegte die verderbliche Thätigkeit in den Nachbargegenden aufzuhören.

** Man erinnert sich der Feste, welche voriges Jahr bei Gelegenheit der Beschneidung kaiserlicher Prinzen und der Verlobung der beiden großherrlichen Prinzessinen auf den Höhen von Gisli und Ferri-Hüi bei Constantinopel stattfanden. Die Pracht und Eleganz, die bei dene jetzigen Festen der Vermählungsfeier dieser Prinzessinen an den Tag tritt, übertrifft jedoch Alles, was bis jetzt in der Hauptstadt des Türkenthums zu schauen war. Der verschwenderischen Pracht des Orients gesellte sich diesmal der graziöse Luxusgeschmack des Abendlandes bei, und die Meinung ist einstimmig, daß die Anordnung dieser Festlichkeiten nichts zu wünschen übrig läßt, als bloß, daß dieselben — weniger kostspielig sein möchten, denn so märchenhaft glänzend dieselben auch immerhin sind, für sechsundsiebzig Millionen Piaster hätte man auch noch andere Zwecke erreichen können, als das Volk auf einige Tage zu belustigen und — einzelne Familien zu bereichern. Diese fabelhafte Summe soll der großherrliche Hofstaat allein bereits für die Hochzeitsfeier verausgabt haben und es ist also noch nicht berechnet, was Prinz Il-Hami Pascha und Mustafa Pascha dabei verschwenden, eben so wenig die ungeheuren Ausgaben, welche die Minister und andere Würdenträger machen, da es einer dem andern in Pracht zuvorthun will.

Amtliche Erlässe.

N. 9859. Kundmachung. (561. 2—3)

Zur Errichtung einer öffentlichen Apotheke zu Brzostek Jaslo'er Kreises wird bis 15. Juli 1858 der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre Gesuche, instruirt mit dem Taufscheine, einer begläubigten Abschrift des Diplomes über die an einer inländischen Lehranstalt erlangte Würde eines Magisters der Pharmacie und mit den Nachweisungen über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten, sowie über die zur Einrichtung einer Apotheke erforderlichen Geldmittel, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, oder wenn sie schon im Besitze eines Apothekergewerbes sind, durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes hierorts einzureichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. Mai 1858

N. 6205. Ankündigung. (597. 1—3)

Zur Adaptirung des städtischen Badhauses für die Hauptschule nach dem beim k. k. Bezirksamte in Wieliczka erliegenden Kostenüberschlage, mit den Vorausmaß und der Preisrealisen, dann dem Plane, wird die Licitation auf den 28. Juni 1858 ausgeschrieben, welche in der Magistratskanzlei durch das k. k. Bezirksamt wird abgehalten werden.

Der Fiscal-Preis ist 654 fl. 41 kr. und des Vadium 70 fl. CM.

Es werden auch schriftliche Offerte, welche vor Beginn der mündlichen Verhandlung überreicht werden müssen, angenommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 9. Juni 1858.

N. 5942. Edict. (568. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten, als: Anastasius Garlicki, Thekla Wiśniewska gebor. Garlicka, Marianna Rutkowska und Stanislaus Herzberg und eventuell deren Erben und Rechtsnehmer wie auch der in Russisch-Polen zu Sendzice wohnhaften Frau Auguste Dembińska verehlichten Nieniecka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hr. Dr. Med. Gustav Piotrowski wegen Zuerkennung des Eigenthumsrechtes des Gustav Piotrowski auf die im Lastenstande der Güter Brzozowa in einer Hälfte laut dom. 109 pag. 152 n. 26 on. auf die Therese Garlicka und in der andern Hälfte laut dom. 255 pag. 360 n. 29 on. auf die Erben des Josef Rutkowski intabulirten 146 Joch Waldes sammt einem Unterthane in Brzozowa und bezüglich der dafür entfallenden Entschädigung und Intabulation desselben als Eigenthümer von jenem Walde sammt einem Unterthan im Lastenstande der Güter Brzozowa und im Activstande des gedachten Waldes c. s. c. unterm 26. April 1858 Z. 5942 eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung eine Tagfahrt auf den 19. August 1858 um 10 Uhr Vormittags hiegerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zur deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advok. Hrn. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów den 4. Mai 1858.

Nr. 6208. Concursausschreibung (596. 1—3)

Zur Besetzung des bei dem k. k. Bezirksamte in Rozwadów in Erledigung gekommenen Amtsdienerspostens mit dem Jahresgehalte von 200 fl. CM. und Kleidung wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschalung desselben in die Krakauer Landes-Zeitung gerechnet hiemit ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten welcher im Grunde der kais. Verordnung vom 19. December 1853 Z. 266 St. 89 des R. G. B. ausschließlich den Militärpersonen vorbehalten ist, können sich auch bereits bei k. k. Aemtern angestellte Diener und Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete, und einem vom gegenwärtigen Amts-Vorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualifications-Tabellen belegten Kompetenz-Gesuche innerhalb der Concursfrist mittelst der vorgesetzten Behörde beim k. k. Bezirksamte in Rozwadów zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 30. Mai 1858.

N. 369. Kundmachung. (594. 2—3)

Zur Besetzung der bei dem Tarnower Stadt Magistrate erledigten provisorischen Polizei-Revisorsstelle mit dem Jahresgehalte von vier Hundert Gulden Conv. Mze. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der Tarnower k. k. Kreisbehörde mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichen Diensten stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes längstens binnen vier Wochen nach der dritten Einschaltung des Concurses in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung einzusenden, und sich über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion, über die zurückgelegten Studien, über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr tadelloses moralisches Betragen, ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung auszuweisen, und letztere derart nachzuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Bediensteten des Tarnower Magistrats verwandt oder verschwägert sind.

Tarnow, den 4. Juni 1858.

N. 3870. Kundmachung. (600. 2—3)

Zu Folge der Activirung der k. k. Posterpedition in Dombrowa, Tarnower Kreises werden die wöchentlich dreimalige Botenfahrten zwischen Tarnów und Radomysl pr. Dombrowa vom 15. Juni 1858 in nachstehender Ordnung verkehren:

I. Zwischen Tarnów und Dombrowa:

von Dombrowa	in Tarnow
Dinstag 8 Uhr Früh	Dinstag 10 U. 45 M. Früh
Donnerst. „	Donnerst. „
Samstag „	Samstag „
von Tarnow	**in Dombrowa**
Dinstag 1 U. 30 M. Nachm.	Dinstag 4 U. 15 M. Nachm.
Donnerst. „	Donnerst. „
Samstag „	Samstag „

II. Zwischen Dombrowa und Radomysl:

von Dombrowa	in Radomysl
Dinstag 4 U. 30 M. Nachm.	Dinstag 7 U. 30 M. Abends
Donnerst. „	Donnerst. „
Samstag „	Samstag „
von Radomysl	**in Dombrowa**
Montag 4 Uhr Abends	Montag 7 Uhr Abends
Mittwoch „	Mittwoch „
Freitag „	Freitag „

Was mit der Bemerkung allgemein bekannt gegeben wird, daß bei diesen Botenfahrten die mit der hierämtlichen Kundmachung vom 19. Juni 1857 Z. 4409 verlautbarten Bestimmungen hinsichtlich der Beförderung von Correspondenzen, Zeitungen, Fahrpostsendungen jeder Art und Reisenden in Kraft bleiben.

Von der k. k. Post-Direction.

Lemberg, am 4. Juni 1858.

Z. 2164. Edict. (592. 2—3)

In Trzemesna Tarnower Kreises sind drei Pferde sammt Wagen und Pferdegeschirr angehalten worden. Eines dieser Pferde ist eine kastanienbraune Stutte ungefähr 5 Jahre alt, die zwei anderen Stutten sind schwarz, beide gegen 4 Jahre alt; der Wagen ist auf hölzernen Achsen mit Eisen beschlagen mit Leuter und zwei Wagenflechten. Nachdem die Vermuthung vorliegt, daß diese Pferde aus einem Diebstahle herrühren dürften so wird mittelst dieses Edictes der Berechtigte aufgefordert, sich binnen drei Monaten von der dritten Einschaltung in der Krakauer Zeitung hiergerichts zu melden und sein Recht auf obige Gegenstände nachzuweisen, widrigens diese veräußert der Kaufpreis aber bei dem Strafgerichte aufbehalten wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 2. Juni 1858.

N. 3980. Kundmachung. (601. 2—3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten wird in der Badeorte Szczawnica Kreis Neu-Sandez, Bezirk Kroscienko am 15. Juni 1858 eine Posterpedition in Wirksamkeit treten, welche sich mit Correspondenzen und Fahrpostsendungen bis zum Einzelngewicht von 10 Pfd. befassen und die Verbindung mit Kroscienko für die Dauer der Badesaison, d. i. vom Monate Juni bis einschließig 15. September mittelst einer täglichen Botenfahrpost unterhalten wird. Hinsichtlich der Verbindung mit Kroscienko für die übrige Jahresperiode wird die Verständigung später verlautbart werden.

Vom demselben Zeitpuncte an wird für die Dauer der heurigen Badesaison die wöchentlich viermalige Botenfahrpost zwischen Alt-Sandez und Kroscienko auf tägliche Curse vermehrt, und sich die Posten zwischen Neu-Sandez und Szczawnica in nachstehender Ordnung bewegen.

I. Botenfahrpost zwischen Neu-Sandez und Kroscienko:

von Neu-Sandez	von Alt-Sandez	in Kroscienko
täglich 12 U. Mitt.	1 U. 30 M. Mit.	7 U. 25 M. Abds.
von Kroscienko	**von Alt-Sandez**	**in Neu-Sandez**
täglich 3 U. Früh	10 U. Früh	11 U. Vormittag

II. Botenfahrpost zwischen Krościenko und Szczawnica:

von Kroscienko	in Szczawnica
täglich 7 U. 45 M. Abends	tägl. 2 U. 30 M. Abds.
von Szczawnica	**in Kroscienko**
täglich 6 U. 15 M. Abds.	täglich 7 Uhr Abends

Was mit Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß zum Bestellungs-Bezirke dieser neuen Posterpedition die Orte: Białowoda mit Niemcowa, Czarnowoda mit Rostoki, Jaworki Szczawnica niżna, Szczawnica wyżna und Szlachtowa gehören.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, am 7. Juni 1858.

N. 14322. Kundmachung. (570. 3)

Laut Erlaß des hohen k. k. Ministeriums vom 14. Mai 1858 Z. 10512 wird der Ankauf von zuchttauglichen Privathengsten für das k. k. Militärärar im Krakauer Verwaltungsgebiethe im heurigen Jahre am 6. October und zwar in der Concursstation Tarnów durch den Herrn General-Remontirungs-Inspector selbst vorgenommen, jedoch nur auf vorzüglichere, zur Zucht vollkommen taugliche und vor Allem auf starkknochige, kurzbeinige Hengste, wobei weniger auf Größe Rücksicht genommen wird, beschränkt werden.

Dieß wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die sich an jenem Tage in der genannten Concurs-Station einfindenden Hengsteneigenthümer, ohne vorher an die k. k. General-Remontirungs-Inspection bezügliche Offerten einzusenden, bei der Ortsobrigkeit sich zu melden haben.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 24. Mai 1858.

N. 14322. Obwieszczenie.

Według rozrządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa dla spraw wewnętrznych z dnia 14. Maja 1858 r. do L. 10512 odbędzie się zakupywanie ogierów, do stanowienia zdatnych, od osób prywatnych na c. k. Skarb wojskowy w obwodzie administracyjnym Krakowskim w ciągu bierzącego roku na dniu 6. Października, a mianowicie na stacyi konkursowéj w Tarnowie pod przewodnictwem samego Pana Nadzorcy generalnego dla remont, jednak ogranicza się tylko na szczególniejsze ogiery, które do rozpłodu zupełnie zdatne a przedewszystkiem w kościach mocno zbudowane i krępe w nogach są, przyczém się na ich wzrost mniéj zważać będzie.

Niniejsze podaje się do powszechnéj wiadomości z tém dodatkiém, że każdy właściciel ogierów, który w owym dniu na powyż wyrażoną stacyą konkursową przybędzie, bez poprzedniego przesyłania odnośnéj oferty do c. k. Nadzoru generalnego dla remont, tylko do władzy miejscowéj zgłosić się ma.

Z c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 24. Maja 1858.

N. 11/134. Kundmachung. (563. 1—3)

Mit Ende Juli l. J. endigt die Prüfungsperiode des Studienjahres 1858 und werden die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft nur noch am 28. u. 30. Juni dann am 29., 30. u. 31. Juli 1858 abgehalten werden.

Jene Autodidacten welche sich der aufhabenden Prüfung noch vor dem Schlusse dieses Studienjahres zu entledigen gesonnen sind, haben demnach ihre, nach den im ämtlichen Theile der Krakauer Zeitung vom 29. September 1857 Nr. 221 dann in den Beilagen zum Verordnungsblatte der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction Nr. 25 ex 1857 verlautbarten Bedingungen, gehörig belegten Gesuche drei Wochen vor dem obbenannten Termine an welchem sie die Prüfung abzulegen wünschen, sicher vorzulegen, und werden in so ferne sie in öffentlichen Dienste stehen durch ihre vorgesetzten Behörde sofort beschieden werden.

Die Hörer der öffentlichen Vorlesungen über Verrechnungskunde an der k. k. Jagellonischen Universität in Krakau werden aufgefordert ihre gehörig belegten mit den Frequentationszeugnissen für den I. und II. Semester 1858 versehenen Gesuche längstens bis einschlüssig 25. Juli 1858 hieher vorzulegen und wird ihnen Ort, Tag und Stunde der Prüfung bestimmt werden.

Später einlangende Gesuche können in dieser Prüfungsperiode nicht mehr Berücksichtigung finden, und werden auf den Monat October 1858 überwiesen, weil inden Monaten August nnd September keine Prüfungen abgehalten werden.

Von der k. k. staatsrechnungswissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

Krakau am 28. Mai 1858.

Nr. 1347. Kundmachung. (575. 3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der Bialaer städtischen Propination sammt dem städtischen Bräuhause und Utensilien auf die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1861, am 5. Juli l. J. um 9 Uhr Vormittags in der Bialaer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 5110 fl. CM. jährlich, wovon jeder Pachtlustige 10% als Vadium vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingnisse am Licitationstage von der Licitations-Commission werden bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. Mai 1858.

Nr. 12691. Konkurs-Kundmachung. (586. 3)

Im Bereiche der k. k. Finanz-Landes-Direction zu Krakau ist eine Amtsofficialsstelle in der XI. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 500 fl. nnd eventuel 450 fl. oder 400 fl. und der Verbindlichkeit zum Erlag einer Caution im Gehaltsbetrage zu besetzen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirte Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse der Prüfung aus der Waarenkunde, aus den Kassavorschriften und der Staatsrechnungswissenschaft, dann der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache endlich der Cautions-Fähigkeit bis 10. Juli l. J. bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 4. Juni 1858.

Nr. 3688. Concurs. (585. 3)

Zur Besetzung der Posterpedition in Radomysl Tarnower Kreises wird der Concurs bis 15. Juli l. J. eröffnet.

Die mit dieser Posterpedition verbundenen Bezüge bestehen in einer Bestallung von 100 fl. in einem Amtspauschale von 20 fl. und in einem Botenlohne von 120 fl. gegen welchen eine wochentlich dreimalige Fußbotenverbindung zwischen Radomysl und Mielec unterhalten wird. Der Posterpedient hat eine Caution von 200 fl. zu leisten und wird mit demselben ein Dienstvertrag abgeschlossen.

Die Bewerber haben ihre mit Zeugnissen über die Moralität, die Schulbildung, über ihr Vermögen, und die Fähigkeit zum Erlage der Caution, über die bisherige Beschäftigung und die allfällige Kenntniß der Postmanipulation belegten Gesuche in der obigen Zeitfrist bei dieser Postdirection einzureichen.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 4. Juni 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. Juni 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83 1/8–83 3/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94–94 1/4
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	97–97 1/4
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 5/16–82 7/16
detto „ 4 1/2%	72 1/4–72 1/2
detto „ 4%	64 7/8–65 1/8
detto „ 3%	49 3/4–50
detto „ 2 1/2%	41–41 1/4
detto „ 1%	16 1/4–16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97––
Oedenburger detto „ 5%	96––
Pesther detto „ 4%	96––
Mailänder detto „ 4%	94 1/2–95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	93 1/4–93 3/4
detto v. Galizien, Ung. rc. „ 5%	81 1/4–81 3/4
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84–86
Banco-Obligationen „ 2 1/2%	64–64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	300–304
detto „ 1839	129 1/4–129 1/2
detto „ 1854 4%	109 5/8–109 3/4
Como-Rentscheine	15 3/8–15 5/8
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78–79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	88–89
Gloggnitzer detto „ 5%	81–82
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86–86 1/4
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	87–88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109–110
Actien der Nationalbank	967–969
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 7/8–100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	227–227 1/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	114–114 1/4
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	167–167 1/4
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	264–264 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100–100 1/2
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	89 1/2–90
„ „ Theißbahn	100–100 1/2
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	235–235 1/2
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	535–537
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	104–104 1/4
„ „ Lloyd	340–345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59–60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70–72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19–20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29–30
Fürst Esterhazy 40 fl. C.	80 1/2–80 3/4
„ Salm 40 „	42 3/4–43
„ Palffy 40 „	38 1/4–38 1/2
„ Clary 40 „	37 3/4–38
„ St. Genois 40 „	37–37 1/2
F. Windischgrätz 20 „	25 1/2–25 3/4
Gf. Waldstein 20 „	27 3/4–28
„ Keglevich 10 „	14 1/2–14 3/4
Amsterdam (2 Mon.)	86 1/2
Augsburg (Uso.)	104 1/2
Bukarest (31 T. Sicht)	262 1/2
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104
Hamburg (2 Mon.)	76 3/8
Livorno (2 Mon.)	103 3/4
London (3 Mon.)	10 10
Mailand (2 Mon.)	103 3/8
Paris (2 Mon.)	121 7/8
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7 1/2
Napoleonsd'or	8 14 15
Engl. Sovereigns	10 15
Russ. Imperiale	8 20 21

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.

Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends

Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.

Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.

Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.

Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
14	2	329''' 26	21,0	46	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken	Nachmittag etw. Regen	13°0	23°6
	10	329 73	15,9	78	„ „	trüb			
15	6	330 11	15,6	82	Ost „	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.